

Bedrohte, gefährdete und geschützte Schmetterlinge



Kupferglucke, *Gastropacha quercifolia*

Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**

Allgemeines:

Die Kupferglucke gehört zur Nachfalterfamilie der Glucken/Wollraupenspinner, von denen in Deutschland 19 Arten existieren. Die Art ist über Europa mit Ausnahme Südspanien und Nordostengland verbreitet, in Skandinavien nur im Süden. Ostwärts reicht die Verbreitung bis Ostasien (Japan, China, Korea).

Kennzeichen:

Die Grundfarbe des Falters ist Kupferrot (Name!), mehr oder weniger intensiv violett "übergossen". In Ruhestellung schiebt der Falter seine gezackten Hinterflügel weit unter den Vorderflügeln hervor und erinnert in dieser Haltung sehr an dürres Laub. Der Kopf ist schnabelartig verlängert. Mit einer Flügelspannweite von fünf bis neun cm ist die Kupferglucke die größte einheimische "Glucke".

Zu verwechseln ist die Art eigentlich nur mit der noch selteneren, nah verwandten Pappelglucke (*G. populifolia*), die aber mehr ockergelb gefärbt ist.



Flugzeit:

Es gibt eine Generation pro Jahr; die Falter fliegen ab Ende Juni bis Anfang August.

Raupenzeit:

Die Raupen leben ab September – überwintert – bis Ende Mai, in Ausnahmefällen auch noch bis Ende Juni.

Die erwachsene Raupe erreicht die stattliche Länge von zehn cm und kann recht variabel sein (grau oder braun mit roten, paarig angeordneten Punktwarzen auf dem Rücken und blauen Flecken auf dem 2. und 3. Segment).

Die Jung Raupe überwintert frei an Zweigen sitzend, wo sie wegen ihrer guten Anpassung schwer zu sehen ist. Die Verpuppung erfolgt in einem dunkelgrauen Kokon.



Ei



Raupe



Puppe in geöffnetem Kokon

Futterpflanzen:

Die Raupen leben an verschiedenen Laubbäumen und Sträuchern, vor allem an Schlehe (*Prunus spinosa*), Weißdorn (*Crataegus spec.*), Weidenarten (*Salix*), früher auch an Apfel- und Pfirsichbäumen.

Lebensgewohnheiten:

Lebensräume der Kupferglucke sind Auenwälder, Laubmischwälder, gebüschreiche Trockenhänge, verbuschende Streuobstwiesen; früher fand sich die Art auch in Baumschulen und Apfelplantagen. Die Falter sind nachtaktiv, werden oft von Lichtquellen angezogen und können wegen des Fehlens eines Saugrüssels keine Nahrung aufnehmen. Tagsüber sitzen die Falter unbeweglich an Zweigen oder Baumstämmen, wobei sie sich auf ihre Tarnung verlassen.

Wie wirkungsvoll die Tarnung des Falters ist, zeigt mein nachstehend kurz beschriebenes eigenes Erlebnis:

Vor ca. 10 Jahren lief ich durch Koblenz/Gondorf an der Mosel; es war Anfang Juli, ein sonniger Sommertag und ich bemerkte unter einer Straßenlampe einige übereinanderliegende herbstlich gefärbte "Blätter". Zunächst ging ich achtlos vorbei, nach einigen Minuten kehrte ich jedoch um: Blätter am Boden, jetzt im Hochsommer, das kann nicht sein, dachte ich und stieß leicht mit dem Fuß daran – und siehe da, die vermeintlichen Blätter setzten sich in Bewegung – es handelte sich um eine Kupferglucke! Ich setzte den Falter in eine Hecke, damit er nicht zertreten wurde.

Gefährdung:

Leider zeigt dieser schöne Nachtfalter seit den 1970er Jahren in ganz Deutschland einen starken Bestandsrückgang und ist regional bereits ausgestorben oder verschollen (so z.B. im Kreis Offenbach/Südhausen).

Die Gründe für den Rückgang dieser Art sind vielfältig: zunehmende Anwendung von Spritzmitteln (Insektizide) in der Land- und Forstwirtschaft, vermutlich auch die Luftverschmutzung durch sauren Regen, auf jeden Fall die hohe nächtliche Beleuchtungsintensität durch Straßenlampen, Tankstellenbeleuchtungen, etc. Dadurch werden die Falter aus ihrem Biotop herausgelockt, bleiben an den Lichtquellen "hängen" und gehen so für die Fortpflanzung verloren.

Hilfsmaßnahmen:

Reduzierung des Gifteinsatzes in Land- und Forstwirtschaft und eine Umrüstung der Straßenlampen und Tankstellenbeleuchtung auf umweltfreundliche LED-Lampen.

Abbildungsquellen: www.schmetterling-raupe.de

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, dem Kreis Offenbach (Fachdienst Umwelt) und der NLUK eV.

